

Wille, Bruno: Sie ist gegangen ... horch (1894)

- 1 Sie ist gegangen ... horch,
- 2 Die Flurthür fällt ins Schloß!
- 3 O mein geschlagenes Herz!
- 4 Es fühlt ein wildes Stechen,
- 5 Zuckt wie ein röchelnd Lamm
- 6 Und möchte brechen.
- 7 Nun haucht mich kalt die Öde an;
- 8 Wie eine Sterbekammer ist die Stube,
- 9 Wenn der zugedeckte Sarg
- 10 Schwankend schied –
- 11 Gramverstummt, frostig, leer.
- 12 Ihr meine Augen, starrt nicht mehr
- 13 In dieses eisige Grauen,
- 14 Schließt euch fest wie Toten Augen!
- 15 Nach Innen will ich schauen:
- 16 Hier im Tiefgeheimen
- 17 Seh ich zärtliche Augen von Einst,
- 18 Sanfte Hände fassen mein Haupt,
- 19 Auf meinen Lippen glühendes Saugen ...
- 20 O bleibe, liebe warmer Mund!
- 21 So wird mein schmachtend Herz gesund, –
- 22 Wie flammenroter Mohn,
- 23 Aus thauiger Flur geraubt,
- 24 Vom Welken heimlich sich erholt
- 25 Am Kusse des Wassers im Glase
- 26 Und von der heimischen Wiese träumt ...
- 27 Träumen will auch ich,
- 28 Von meiner Wiese träumen –
- 29 Von dir, mein Lieb – –

30 Ein Stübchen mit lichten Gardinen,
31 Über die graue Straße hoch
32 Emporgehoben zum sonnigen Blau,
33 Wo weiße Wolken weiden
34 Und blitzende Tauben kreisen ...
35 Auf dem Sofa sitzen du und ich;
36 Vor uns auf dem Tische ruht die Zither,
37 Und mit schüchternen Fingern tippst du
38 Auf die Saiten.
39 Ich schaue den Fingerchen zu,
40 Damit sie nicht fehlen, und zähle den Takt.

41 Doch mich verwirrt dein Händchen –
42 Ich möchte das Händchen drücken
43 Und wag' es nicht.
44 Nur um die irren zu leiten,
45 Ergreif ich die Finger
46 Und drücke leise,
47 Wie zaghaft bittend.

48 Da werden die Finger so schwach,
49 Das Händchen liegt bebend in meiner Hand,
50 Dir glühen die Wangen, die Augenlider
51 Sinken schamhaft schmachmend nieder,
52 Der Busen wogt ... O seliges Flammen,
53 Da wir uns schmiegen wild zusammen,
54 Als müßten küssend wir verschmelzen. –

55 So lebten wir fortan
56 Im Stübchen, Frau und Mann,
57 Von Gardinen versteckt
58 Den neugierblickenden Fenstern
59 Der Häuser gegenüber.

60 Wenn ich in feierlicher Nacht

61 Von Hochgesprächen mit den Freunden
62 Heimkehrte wie berauscht
63 Und klopfenden Herzens sacht
64 Betrat das dunkle Stübchen,
65 Dann grüßt vom Lager mein Liebchen,
66 Liebewach, im Dunkeln lächelnd;
67 Und zärtlich knie' ich nieder,
68 Und weich und warm
69 Schlingt sich um meinen Hals dein Arm;
70 Wir kosen und küssen ... gute Nacht!

71 Dann such' ich friedevoll mein Bett
72 Und liege stumm im Dunkeln ...
73 Doch die Gedanken schwärmen
74 Ameisenhaft im Haupte;
75 Und drüben hör' ich Liebchen
76 Sehnlich atmen.
77 Da wallt mein Blut so heiß ...
78 O komm, mein Lieb, o komm
79 Und sei die wilde Flamme,
80 Die den Seligen verzehrt
81 Und erst erlischt,
82 Wenn draußen über Dächerwogen
83 Im Morgengrau die Vorstadtlerche zwitschert ...

84 Vorbei! Zerrissen, zerstoben
85 Wie zarter Morgentraum!
86 Kalt blickt die Welt
87 In meine thränenden Augen;
88 Und meine Thränen wandeln nicht die Welt. –

89 O warum
90 Kann Liebe nicht leben
91 Wie auf der Flur ein Vogelpaar?
92 Die treue Flur

93 Gibt Halme zum Nest und Körnchen.

94 Doch zwei Menschenherzen
95 In steinerner Stadt
96 Brauchen Stube und Kleider und Brod;
97 Und die Stadt ist so grausam hart ...
98 Weinendes Lieb,
99 Geh von deinem armen Schatz,
100 Der dich nicht kleiden und speisen kann;
101 Weinendes Lieb, fahr wohl! –

102 So bist du fortgegangen ...
103 Ich und die Stube wir sind allein,
104 Blicken uns an so leer,
105 Beide vor Gram ganz stumm ...

106 Welch garstiges Gesumm,
107 Böartig dumpfes Rollen
108 Tönt drunten von der grauen Gasse!
109 Höhnst du, steinerne Stadt? –
110 Wie ich dich hasse,
111 Grausame Gasse,
112 Brandende Menschenmasse!

(Textopus: Sie ist gegangen ... horch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25196>)